

Der Mann, der chinesischen Wein weltweit bekannt machen will, heißt Laurenz Maria Moser, von allen „Lenz“ genannt. Zusatz: „V“, der Fünfte. Kürzel: „LMV“.

Das klingt nach etwas zwischen Höhenzollern und Hochstapelei, ist aber ein in der Weinbranche seriöser und etablierter Name. Mosers Großvater war es, der den europäischen Weinbau vor bald hundert Jahren mit der sogenannten Hochkultur modernisierte, eine arbeitsersparnde und qualitätsfördernde Stockzuchtmethode, die man heute in fast jedem Weingarten Deutschlands vorfindet. Ohne die Mosers aus Rohrendorf, nahe Krems in Niederösterreich, gäbe es keinen präzisen Laubschnitt und keine Belüftung der Beeren. Ohne die Mosers gäbe es keine Weine, wie wir sie heute trinken.

VON MANFRED KLIMEK

Lenz Moser V sitzt im Wiener Nobilitätsclub „Fabios“ und hat vier Flaschen vor sich stehen. Sie alle tragen seinen Namen: Chateau Changyu Moser XV. Doch das Weingut gehört ihm nicht. Es ist ein Weingut in der Region Ningxia, rund 1300 Kilometer westlich von Peking, ein Weingut der Changyu-Gruppe, die acht Weingüter besitzt und betreibt und 25.000 Hektar in Ertrag hält. In Europa läge Changyu damit unter den ersten fünf der größten Eigenbesitz-Weinkellereien. Das Weingut produziert jährlich rund 60.000 Flaschen aus dem Lesegut von 250 Hektar Rebzeilen. Das ist ein extrem geringer Ertrag. Und das mit Plan und Absicht.

Lenz Moser V hat mit Changyu seit 2005 einen Vertrag. Er kam damals nach China, um österreichische Grüne Veltliner zu verkaufen. Changyu, die das Tor zum Handel mit China öffneten, schlugen Moser ein Geben und Nehmen vor. Er bekam eine garantierte Zahl abgenommener Flaschen und sollte seinerseits dafür sorgen, dass Changyu eine ebenfalls garantierte Flaschenzahl in Europa verkaufen könne. Moser schlug ein, doch es war anfangs nicht leicht, die chinesischen Weine loszuschlagen. Das hatte vor allem qualitative Gründe. Es sollte noch Jahre dauern, bis Changyu auf Mosers Einwände hören wollte.

Weinbau in China ist ein ebenso altes wie neues Gebiet. Seit fast 5000 Jahren wird dort Alkohol aus Trauben hergestellt, doch erst mit der wirtschaftlichen Öffnung gab es dort Bemühungen, Wein auf Weltmarktniveau zu produzieren, und für die großen Player aus dem Westen lockte ein gewaltiger neuer Markt. LVMH lässt aus Trauben aus den tibetischen Bergen den Ao Yan kelteren. Domaines Rothschild erwarb 2009 Weinberge in der Shandong Region, brauchte dann acht Jahre, bis man den ersten Wein präsentierte.

„Für Changyu war ich immer auch wichtige Weinprominenz“, sagt Moser.

„Die wussten alles über meine Familie und mich. Und sie wussten auch, dass ich in den Jahren zuvor den Europa-Vertrieb des US-Weinpapstes Robert Mondavi aufgebaut hatte. Mondavi ist so was wie der Gott des Weinbaus für die neuen chinesischen Weinkonzerne. Das öffnete mir viele Türen. Und verschaffte meiner Kritik an ihrer Art Weinbau auch Gehör.“

China, so sagt Moser, denkt trotz rasender Moderne immer auch traditionell konfuzianisch. Und weil Moser trotz seines jugendlichen Aussehens und seiner spontanen, schnellen Art schon Mitte sechzig ist, gilt er im Reich der Mitte als weiser, älter Mann, der gut den Markenbotschafter geben kann. Und eben auch den führenden Önologen des Landes. „Für mich“, sagt Moser, „waren die ersten zehn Jahre in China



Lenz Moser V bei der Weinlese in China



vor allem Lehrjahre.“ Und das spät im Leben. Moser handelte vor allem mit Wein, beriet Weingüter wie das VDP-Weingut „Prinz von Hessen“. Seinen eigentlichen Beruf des Önologen und Winzers begann er gerade hintanzustellen, als ihn die Eigentümervertreter von Changyu 2015 fragten, ob er nicht das neue Weingut auch als Weinsäcker leiten wolle. Nach kurzem Nachdenken entschied er sich, wieder in die Weingärten und die Weinkeller zurückzukehren. Das bedeutet, dass er heute knapp sechs Monate im Jahr in China verbringt.

„In China braucht alles eine gewisse Zeit“, sagt Moser. „So schnell sie auf vielen Gebieten technologisch voranschreiten, so zurückhaltend sind sie bei personellen Fragen. Ich kann Technologie für sechsstelligen Eurobeträge einkaufen, aber auf einen Manager für die Weingärten von Changyu Moser XV musste ich zwei Jahre lang warten.“

Als Moser 2015 vom Berater zum Önologen wechselte, da bekam er ein kurzes und genaues Briefing: Die Weine von Changyu Moser XV sollten als erste chinesische Weine die Weltmärkte des Fine-Wine-Business erobern, sollten Auszeichnungen erhalten, und sie sollten zu 50 Prozent exportiert werden – eine für China gigantische Quote, die noch kein chinesisches Weingut je zuvor gewagt hatte. Moser holte sich die besten Abgänger der chinesischen Weinbauschulen. Kann man von den jungen chinesischen Önologen auch etwas lernen? „Gewiss“, sagt Moser, „etwa das unbedingte Wollen und den Zug zur Exzellenz, der mit einem irren Arbeitsspensum einhergeht. Da ist man als Europäer oft gefordert mitzuhalten.“

Mosers Weingut setzt auf eine einzige Rebsorte, auf Cabernet Sauvignon, die in China in etwa 80 Prozent aller Weingärten steht. Das hat den simplen Grund, dass man 1993, als der moderne chinesische Weinbau planwirtschaftlich entstand, auf die gesundheitliche Komponente setzte, die damals als das „French paradox“ propagiert wurde, die dem Rotwein zugeschriebene, vorbeugende Wirkung bei Gefäßerkrankungen. „Wein“, so sagt Moser, „bedeutet in China einen lustigen, weichen Lebensstil, gepaart mit der traditionell geliebten Gesundheitskomponente beim Essen und Trinken.“

Und deswegen ist Mosers Wein in China mit Preisen ab 30 Euro auch fast doppelt so teuer wie in Mosers Hauptexportländern England, Deutschland und Schweiz. „Ich habe versucht, das zu verstehen“, sagt Moser. „China hat eben seine eigenen Marktgesetze.“

Seinem Ziel, die besten Weine Chinas zu kelteren, ist Lenz Moser V jedenfalls in den letzten fünf Jahren nahe gekommen. Manche, wie die renommierte britische Weinkritikerin Jancis Robinson, sehen ihn sogar schon am Ziel.

Cabernet aus Ningxia

Der österreichische Önologe Laurenz Maria Moser leitet in China das nach ihm benannte Weingut Chateau Changyu Moser XV. Das Ziel: Spitzenweine für den Weltmarkt



Ein Schloss in China: Das Weingut Chateau Changyu Moser XV

Die Weine: frisch bis Weltklasse

Chateau Changyu Moser XV produziert vier Weine, alle aus der Sorte Cabernet Sauvignon: Von einem frischen, auch vollmundigen Weißwein mit leichten Rosätönen bis zu einem Premiumwein, den man zu den großen Weinen der Welt rechnen kann. In der Nase Cassis, Minze, Oleander, Hagebutte, Lapsang-Souchong-Tee, etwas Vanille und Karamell vom Fass-toasting. Im Mund dicht, komplex, extrem kräftig, nachhaltig, würzig und bis zum Anschlag dunkle Frucht. Wichtig: tatsächlich 24 Stunden vorher karaffieren.

